



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)**

107 (20.4.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-248735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-248735)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle: K. L. G. Pressverlag, Gemmel-Kommer 249 31
Vertriebsstellen: Karlsruhe, Nummer 175 90 - Druckverlag: Hermann Müller

Verlag, Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle: K. L. G. Pressverlag, Gemmel-Kommer 249 31
Vertriebsstellen: Karlsruhe, Nummer 175 90 - Druckverlag: Hermann Müller

Montag, 20. April 1942

153. Jahrgang - Nummer 107

Englands Abgesang in Fernost

Revolution im amerikanischen Alltag

Von unserem Vissaboner Sch. Vertreter

Chinesen übernehmen die Verteidigung Burmas - Amerikaner den Oberbefehl über den gesamten Pazifik

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Mac Arthurs Oberbefehl

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Gegen glaubt die Ursache der manachenden Anerkennung Amerikas in der „britischen Weichheit“ liegen zu müssen, die die eigenen Leistungen nicht stark genug herausstellte.

Der bevorstehende Zusammenbruch der englischen Verteidigung in Burma kündigt sich in einer Reitermeldung aus Tschangking an, nach der die Chinesen nunmehr die Kontrolle aller Verkehrsachsen Burmas übernommen haben einschließlich des Post- und Telegraphendienstes.

Der australische Premierminister Curtin kündigte gestern abend an, daß General Mac Arthur nunmehr auch formal das kombinierte Kommando aller Streitkräfte der Alliierten im Südwestpazifik erhalten habe. Amerika, England, Australien, Neuseeland und die Niederlande haben sich also endlich noch hartem Kampf geeinigt.

In den USA dürfte man angesichts der riesigen Anstrengungen der britischen Propaganda in Amerika anderer Ansicht sein und auf dem Standpunkt stehen, daß die Leistungen der britischen Strategie und Politik bisher sehr bescheiden und keineswegs bewundernswürdig waren.

Vertreter des Verkehrsministeriums in Tschangking sind bereits in Mandala und anderen burmesischen Orten einetroffen, um die Einrichtungen von den Engländern zu übernehmen. Die zur Verfügung stehenden Verkehrsleistungen (Schmelzen allerdinge immer mehr zusammen, da der Vorrat der Japaner an allen Fronten abfällt. Am raschesten formen sie im Irawadi-Tal vorwärts, wo nach amerikanischen Berichten die australischen Truppen nur so lange Widerstand leisten, als es notwendig ist, die weitwärtigen Verbindungen vorzunehmen. Die stark die indio-indischen Streitkräfte bereits geschwächt sind, geht aus daraus hervor, daß chinesische Truppen jetzt auch an der Irawadi-Front neben den britischen und indischen Streitkräften eingesetzt werden. Die Irawadi-Flottille wird durch die Rückführung der britischen Truppen in Burma, die Japaner solange aufhalten, bis wenigstens ein Teil der britischen Truppen in Sicherheit gebracht werden kann. Dies dürfte auch der Hauptzweck des Einmarsches der Chinesen an der Irawadi-Front sein.

Unter dem Oberbefehl Mac Arthurs stehen folgende höhere Stäbe: 1. Verbündete Landstreitkräfte; Kommandeur der australischen General Sir Thomas Blamey; 2. Verbündete Luftstreitkräfte; Kommandeur Generalleutnant George D. Brett (Amerikaner); 3. Verbündete Marinekräfte; Kommandant Viceadmiral Herbert F. Barty (Amerikaner).

Gegen erwähnte die Engländer, weiterhin ihr Verhältnis zu den USA zu pflegen, denn die Erfolge des Krieges beruhen auf der gegenseitigen Sympathie der beiden Völker. Bei jeder politischen oder militärischen Handlung müsse England jetzt überlegen, wie diese Handlung sich auf Amerika auswirke.

Nur Geringschätzung für England!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Der Abstieg des englischen Empires und einer unabhängigen britischen Politik tritt auch in dieser Empfehlung deutlich hervor.

Marshall und Hopkins nach USA zurückgekehrt

EP. Vissabon, 20. April.

Hoover's Sonderbeauftragter, der USA-Generalstaatsanwalt Marshall und Herr Hopkins, die am 17. April von London nach Washington, D.C., zurückgekehrt sind, werden am Sonntagabend nach New York abfliegen. Marshall reiste sofort nach Washington weiter, während Hopkins zunächst noch in New York bleibt.

Unsere U-Boote versenken wieder 143 000 BRT!

Neue große Erfolge auf allen Meeren - Fortsetzung der heftigen Angriffe auf Malta - Deutsch-finnischer Abwehr-Erfolg an der Swir-Front

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 20. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche U-Boot-Waffe meldet neue große Erfolge von den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

Au der Ostküste Nordamerikas und im Karibischen Meer versenkte sie 18 feindliche Schiffe mit zusammen 131 000 BRT.

Ein U-Boot versenkte die Dampfer von Vullenban auf Curacao unter Artilleriebeschuß und legte sie in Brand.

Im Ostmeer wurden aus einem Geleitzug heraus gemeinsam mit der Luftwaffe zwei feindliche Schiffe mit zusammen 12 000 BRT, darunter ein Tanker, versenkt und drei weitere große Schiffe beschädigt. Auf geleitenden Kriegsschiffen wurden ebenfalls Treffer erzielt.

Im Mittelmeer torpedierte ein deutsches U-Boot einen Dampfer an der Mole von Beirut.

Ein anderes U-Boot griff das Elektrizitätswerk von Jassa mit Artillerie an und beschädigte es schwer.

Der Ostsee-Luftkampf

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 20. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Kaukasusküste bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung Eisenanlagen und Versorgungsanlagen. Ein großer Sowjettanker wurde durch Bombentreffer beschädigt.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen ohne eigene Verluste 22 feindliche Flugzeuge ab.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt brachen vereinzelt britische Angriffe des Feindes nach harten Kämpfen zusammen. Bei erfolgreichen eigenen Angriffen wurden in der nördlichen Frontabschnitt wurden an einer Stelle in mehrtägigen Kämpfen 11 Geschütze sowie 50 Granatwerfer und Maschinengewehre vernichtet oder erbeutet. Starke Verbände der Luftwaffe griffen besonders erfolgreich in die Erdkämpfe ein und zerschlugen rückwärtige Verbindungen der Sowjets.

In Karelien fügten deutsche und finnische Truppen an der Swir-Front in mehrtägigen Abwehrkämpfen dem Feinde schwere Verluste zu. Im Ostmeer versenkte ein U-Boot aus einem Geleitzug heraus gemeinsam mit der Luftwaffe zwei feindliche Schiffe mit zusammen 12 000 BRT, darunter einen Tanker drei weitere große Schiffe wurden beschädigt. Auf geleitenden Kriegsschiffen wurden ebenfalls Treffer erzielt.

In Nordafrika scheiterte ein Vorstoß britischer Aufklärungskräfte an der Cyrenaika-Front.

Im Mittelmeer torpedierte ein deutsches U-Boot einen Dampfer an der Mole von Beirut. Ein anderes U-Boot griff das Elektrizitätswerk bei Jassa mit Artillerie an und beschädigte es schwer. Aus dem britischen Nachrichtenverkehr an der nordafrikanischen Küste versenkte deutsche U-Boote drei weitere Transporter.

Die Großangriffe der Luftwaffe gegen die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden fortgesetzt. Bombentreffer schwerer Kalibers verursachten besonders in Versorgungsanlagen umfangreiche Zerstörungen, Brände und Explosionen und weitere schwere Schäden entstanden in den Flugplatzanlagen der Insel.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte deutsche U-Boote an der Ostküste Nordamerikas und im Karibischen Meer 18 feindliche Schiffe mit zusammen 131 000 BRT. Ein U-Boot nahm die Dampfer von Vullenban auf Curacao unter Artilleriebeschuß und legte sie in Brand.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage Eisenanlagen und Schiffsjale an der englischen Südküste mit Bomben und Bordwaffen an.

Hauptmann Jäglefeldt errang an der Ostfront seinen 85. und 86. Luftsieg. Bei den Erfolgen deutscher U-Boote vor der USA-Küste zeichnete sich das U-Boot

unter der Führung von Kapitänleutnant R. Negeleburg besonders aus.

Der Irak als englisches Aufmarschgebiet

Unersättliche Britenforderungen an den Irak

EP. Sofia, 20. April.

Drei eingetroffenen Meldungen zufolge hat der britische Kommissar für den Irak dem Regenten folgende Forderungen überreicht:

1. Volle Kontrolle des Eisenbahnenetzes durch die englischen Behörden.
 2. Ablieferung aller Wägen, vornehmlich in Bagdad und Nordirak.
 3. Bekämpfung der 5. Kolonne.
 4. Militärische Zusammenarbeit im Falle eines Angriffes der Achsenmächte auf den Nahen Osten zwischen der türkischen Wehrmacht und den britischen sowie sonstigen alliierten Truppen.
- Diese Forderungen wurden auch von General Kadhim unterrichtet. Einige Reiterungen auf den Wägen haben die erste und letzte Forderung als zu weitgehend abgelehnt. Auch in einigen anderen Fragen herrscht im Kabinett Uneinigkeit, weshalb eine Umbildung der Regierung Ruzi Said zu erwarten sein soll.

Römisches Schwedens Reichert wieder. Der 84-jährige schwedische König Gustaf übernahm in einer kurzen Kabinettssitzung im Stockholmer Schloß nach seiner Krankheit wieder die Regierung.

Amtsantritt Laval

Eine Rundfunkbotschaft Petains an das französische Volk

EP. Vissabon, 20. April.

Laval übernahm am Sonntag sein Amt als französischer Regierungschef und richtete sich im Hotel du Parc ein. Sein erster Besuch galt Mar-



Marshal Petain, mit dem er sich eine Zeitlang unterhielt. Mit Dalman hatte er ebenfalls eine längere Besprechung.

Marshall Petain richtete am Anlaß des Amtsantritts eine Rundfunkbotschaft an das französische Volk, in der er erklärte:

„Franzosen! Eine neue Regierung ist gebildet worden. Admiral Darlan, der mein ausgereicherter Nachfolger bleibt, wird die Verteidigung unserer Territorien und Kolonialreiche übernehmen. Pierre Laval wird unter meiner Autorität die Leitung der inneren und äußeren Politik des Landes übernehmen. Mit ihm habe ich im französischen Ansehen meines Zusammenbruchs die neue Ordnung, welche die Wiederherstellung Frankreichs sichern soll, bearbeitet. Heute, in einem ebenso entscheidenden Augenblick, wie es der Juni 1940 war, finde ich mich mit ihm zusammen, um das nationale Werk und die europäische Organisation wieder aufzubauen, deren Grundlagen wir gemeinsam entworfen haben. Eure Einsicht, eure Weisheit, euer Patriotismus werden uns helfen, unserer Pflichten und die Derr zu werden. Kommt, einigt in den Derr, zu uns, um euch um die Regierung zu scharen. Sie wird euch neuen Anlaß zum Glauben und zur Hoffnung geben.“

Judenverordnung im besetzten Frankreich

EP. Paris, 20. April.

Der Militärbehörden in Frankreich hat eine Verordnung über Maßnahmen gegen Juden erlassen. Die Verordnung verleiht die Abkündigung von Rundfunk-Empfangsgeräten bis zum 1. Mai 1942 und irdisch weiter ein Gewerbe- und Beschäftigungsverbot für die Juden aus.

Amerika muß laufen lernen! Wer läuft, bleibt gelinder und trägt außerdem zum Gewinnen des Krieges bei! heißt das große Schlagwort, mit dem man den außerordentlichen Durchbruch Amerikas auf das allmächtige Weltreich seines liebsten Mittels zur Nordamerika vorbereitete. Der Amerikaner steht im allgemeinen das Laufen nicht. Das deutsche Wandern ist auf ganz kleine Ausflugsgruppen beschränkt. Es gibt keine Wanderwege (nur in einigen Gebirgsregionen hat man einige schäbnerne Wege gemacht), und auf den großen Straßen wird jeder, der zu Fuß geht, etwas komisch oder gar misstrauisch angesehen. Man weiß in Europa zwar, was für eine Rolle das Auto in den USA für die breite Bevölkerung spielt. Aber man macht sich doch keine richtige Vorstellung davon, welche unvorstellbare Rolle ein allmächtiges Verkehrsmittel auf das Alltagsleben der USA ausüben muß. Nur wer einmal an einem Sonntagabend sich Stunde um Stunde, in einer endlosen, viele Kilometer langen Schlange hoffnungslos einreihet, auf den großen Ausfallstraßen New Yorks mühselig nach Manhattan durchwühlen mußte, oder wer die Hölle auf Erden auf sich nahm, etwa in der 5. Avenue mit seinem Wagen im Schneckentempo von einem Häuserblock zum anderen zu schleichen, erkennt erst richtig, wie stark das amerikanische Volk an das Auto gebunden ist, und versteht, daß der Ausfall der Automobilindustrie in Malaya und den indonesischen Inseln und die vor allem in den USA stehende Tankerindustrie eine wahre Revolution der amerikanischen Lebensgewohnheiten anbahnen.

Vorläufig ist die Zahl der noch im Privatbetrieb befindlichen Autos noch ziemlich groß. Aber die Beschränkung des Benzinverbrauchs läßt immer neue Wagen an jedem Tag ausfallen, und sobald der letzte Reservestapel verbraucht ist, muß auch der letzte Wagen, soweit er nicht durch besondere Erlaubnis für Berufszwecke zugelassen wird, aus dem Verkehr verschwinden; denn Ersatz gibt es für den Privatmann nur in sehr engen Grenzen. Die drastische Einschränkung des Autoverkehrs beruht aber nicht nur auf der Benzinmangel und die Verbodenerien des Amerikaners, sondern hat auch ihre sehr ernste wirtschaftliche Seite: dem Farmer beispielsweise im mittleren Westen, dem Weidewirtschaft im Westen oder dem Baumwollzüchter im Süden ist kaum gegeben, wenn man ihm erklärt, seinen sei gelandt und verdienstlos. Denn die für europäische Verhältnisse riesengroßen Farmen können nur mit Hilfe von Kraftwagen bewirtschaftet werden. Man nimmt diesen Berufsgruppen selbstverständlich auch nicht alle Bienen, aber niemand weiß, ob er Benzin oder Reservestapel überhaupt oder im richtigen Augenblick bekommt.

Soll der Amerikaner in Zukunft laufen lernen, so muß die amerikanische Revolution des privaten Lebens, die der unallmächtige Verlauf des Krieges brachte, die „Kochkiste“ der Amerikaner, vor allem in den großen Städten, beschränken sich bisher im allgemeinen auf eine gewisse Geschwindigkeit in der Handhabung des Küchenofens. Alle übrigen Reize blieb ihr erspart. Die amerikanischen Zeitungen waren jede Woche voll von verlockenden Interzelen (in meißelartigen Photographien und einladenden Darstellungen), die von der Höheren undelbräbe über das Omelette mit Spargel und das Rindersteak bis zum Dessert stets ein fertig abgedrucktes abwechslungsreiches Menü in Bildern anboten, deren Inhalt man lediglich zu erwärmen und appetitlich zu servieren brauchte. Daß Amerika heute aus der Reservestapel, immer raffinierter wurde die Konsumierung von Fleisch, Gemüse und Obst. In den letzten Jahren wurde sogar Bier in Dosen viel verkauft, und die Rührkäse der amerikanischen Hausfrauen fanden sich mit „Canned Beer“, von dem Hunderttausende von Angelegen mit verlockenden Bildern rühmten, es sei viel besser als frisches Bier (was Geschmacklos ist). Auch die Konsumindustrie muß sich nach dem Verlust der individuellen Hochkonjunktur radikal umstellen und mit ihr der amerikanischen Durchschnittsbürger. Das Kochbuch kommt wieder zu Ehren und ist zur Zeit „best seller“ auf dem Büchermarkt. Immerhin: ein großer Teil der amerikanischen Chemiker sieht zunächst ziemlich trübseligen Tagen entgegen.

Auf dem Lebensmittellager wird natürlich in den USA niemals ein solches Brenz Nationalismus notwendig werden, wie sie beispielsweise England durchzuführen müßte, das nach auf übertriebene Anstrengungen angewiesen ist. Sehr drastisch aber beantragt sich die Umstellung auf den totalen Krieg bereits auf dem Textilmarkt und bei den Verbrauchsgüterherstellern des täglichen Bedarfs bemerkbar zu machen. Donald Nelson, Hoover's Produktionsdirektor, hat hier mit kräftiger Hand durchzuführen müssen, um der Rüstungsindustrie die notwendige Priorität bei der Vorratung mit Rohstoffen zu sichern. Jede Woche werden neue Verteilungsbeschlüsse angedrückt: heute für elektrische Kräfte, morgen für Aluminiumschmelze oder Radioapparate, für Reifen, Gabeln, Löffel, Töpfe, Platten, Lampen und Uhren, Golfbälle und Schweißmaschinen. Alles Unschonbar, die für den Amerikaner bisher völlig unentbehrlich waren und an die sich auswirken ihm innerlich weit schwerer fällt als dem Europäer.

Dann kommt - eine dritte Revolution im amerikanischen Haushalt - die drastische Einschränkung des Abstrahlens der Rüstungsindustrie, das, wie bekannt, in den USA einen unendlich größeren Umfang angenommen hatte als in Europa und dessen allgemeines Verbot bevorzucht. Die Regierung hat sich dazu gezwungen gesehen, um die Ausbreitung der Inflation, die bereits auf dem besten Wege war, einzusperren zu hindern. Der Ruf der Rüstungsindustrie hat die Konsumkraft der Massen gekürzt und die Produktion ist das Angebot knapper denn je geworden. Das ist der richtige Nährboden einer Inflation. Das große Problem, vor dem Weißes Haus und Kongress stehen, ist also die Verknüpfung der Konsumkraft und damit verbunden die bisher mickrige Produktionsrate der Röhre und Preise und die - in den USA

ein besonderes heftiges Kapitel — Warten auf den Kriegsausbruch.

Die amerikanischen Massen hatten sich Roosevelt's Krieg gegen Japan angeschlossen. Seit der ersten Zeit...

Die Monatsmitteilung war während der Operationen in Berlin wohlgelesen und haben der öffentlichen Meinung den Puls gefühlt. Sie sind mit tiefem...

Die Lage

Drahtbericht unterer Berliner Schriftleitung — Berlin, 20. April.

Mit und ohne die Hilfe der verurteilten Länder und Reichs Blide und Gegen nach dem deutschen Führer...

In England's Sorgen um die Verfallenen sind die Sorgen um die schweren Wunden...

Die Auswertung der verfallenen Schätze wird für die Gegner geteilt...

Die Amerikaner brauchten einen Prestige-Erfolg

Daher der wirkungslose Luftangriff auf Tokio und seine wahrheitswidrige Aufbauschung

(Zur Feier der U.S.A.)

+ Tokio, 20. April.

Der Luftangriff am vergangenen Samstag auf die Städte von Tokio und Yokohama sollte, wie der Sprecher der Regierung heute vor der Auslandspresse...

Der Sprecher wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß sich die japanische Behörde, wie die Bergarbeiterschaft...

Eine amtliche Erklärung der U.S.A.

(Zur Feier der U.S.A.)

+ Tokio, 20. April.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonntag um 17.30 Uhr bekannt, daß keine feindlichen Kräfte...

Einheitsfront des europäischen Geistes

Abschluß des Dresdener Studenten- und Frontkämpfertreffens

— Dresden, 19. April.

Nach drei Tagen lebendigen und überaus fruchtbareren Gedankenauslaufs...

Das Studententum kann, so fuhr der Reichsstudentenführer fort, in seinem inneren Wesen nur selbständig sein...

Die enge Front des Studententums hat sich für die Freiheit mit Waffen...

Am gleichen Tage erschienen annähernd zehn feindliche Flugzeuge von nordamerikanischen Bombern über Tokio...

Adolf Hitler empfing Bulgariens Kriegsminister. Der bulgarische König Boris empfing den Reichsminister...

Der Glückwunsch der Jugend an den Führer

Reichsjugendführer Axmann macht sich zum Dolmetsch ihrer Wünsche und Gefühle

— Berlin, 20. April.

Wie in jedem Jahr wollte auch diesmal die Hitlerjugend als erste Gratulantin dem Führer ihre Glückwünsche...

Reichsjugendführer Axmann als Sprecher der Millionen Jugend und Adolf bedachte diesen Gruß mit den Worten:

„Mein Führer! Die deutschen Eltern haben Ihnen zum Geburtstag ihre Kinder geschenkt.“

Die Führer ihrer Gefolgschaft haben großen Stolz die ersten Glückwünsche...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Die „Normandie“ brannte schon wieder! Ursache wieder ein Schweißapparat?

Drahtbericht unterer Korrespondenten — Stockholm, 20. April.

In der Nacht zum Samstag wurde die „Normandie“ zum dritten Male von einem Brand heimgesucht.

Reichsjugendführer Axmann macht sich zum Dolmetsch ihrer Wünsche und Gefühle

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...



Der Befehl zum Sturmangriff ist gegeben

In einer Reihe von militärischen Besprechungen...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Der Reichsstudentenführer hob: „Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa, im Schicksalsschweren Stunden...

Auf der goldenen Schaukel

Der Roman eines ungewöhnlichen Lebens

11

Haben ihren gefunden Verstand, praktischen Sinn und unendlicher Geduld...

Über ungewöhnliche Antefolgen setzte sie klar die Zukunft...

„Ich bin bereit, anzuhören Herr! Wenn aber der Herr dann anders denken würden! Ich meine nach diesen zwei oder drei Jahren!“

Der väterliche Rat fiel ihr wie ein glühender Schwaden ein...

„Francois Blanc wollte, daß unverbildete Jugend, dieses Kind, ein solches Kind aus dem Volk, ihm eine Waise sein sollte.“

„Ich werde nicht anders denken, Marie! Es mochte dir verfallen, auch wenn du es deinem Vater mitteilst, daß ich dich zu Madame Doris als meine Braut bringen werde.“

„Da dich die Jugend aus dir, nun nicht mehr gehermt durch ihren Kopf in neuen Verstand, die sprang auf, lachend, lachend, lachend vom Scherz bis zur Waise.“

„Ich, anzuhören Herr, an Herr Blanc, an, wie darf ich Sie denn nun anreden?“

„Er hatte sie erwidert und trat zu ihr, sagte er, er aber ihren lieblichen Scherz.“

„Ich bin kein junger Herr, Marie, aber auf mich ist es dir sein! Und nun nenne mich immer Francois!“

Sie reichte ihm verlegen die Hand und kniff tief in die Schlämme...

Drei Jahre im vornehmsten Pariser Institut forstete Marie Denel an einer Dame um, die ihr die Kunst ihrer fernstehenden Natur zu nehmen...

„Da Blanc jedem Rat die Erde nehmen wollte, heiratete er schließlich und ohne jeden Prunk in Paris.“

„Dieser Francois Blanc schien wirklich von den Göttern bevorzugt zu sein, was er anfaßte, wurde zu Wohl.“

„Francois Blanc erzielte in diesen ersten Jahren schon manchen bedeutenden, geschäftlichen Erfolg.“

„Der Reichtum erzielte sie endlich, doch er blendete sie nicht.“

„Er arbeitete will, kann nach Domburg kommen.“

„Er wird hier Chancen haben.“

„An Blancs Ohr drangen viele Reden über Marie Blanc.“

„Die Dinge hatten sich zu verwickeln, daß er schon jetzt tief in ihrer Schuld stand.“

„Aber Marie, Kind, du bist mein Frau, meine kleine Frau.“

„Ich werde nicht anders denken, Marie! Es mochte dir verfallen, auch wenn du es deinem Vater mitteilst, daß ich dich zu Madame Doris als meine Braut bringen werde.“

„Da dich die Jugend aus dir, nun nicht mehr gehermt durch ihren Kopf in neuen Verstand, die sprang auf, lachend, lachend, lachend vom Scherz bis zur Waise.“

„Ich, anzuhören Herr, an Herr Blanc, an, wie darf ich Sie denn nun anreden?“

„Er hatte sie erwidert und trat zu ihr, sagte er, er aber ihren lieblichen Scherz.“

„Ich bin kein junger Herr, Marie, aber auf mich ist es dir sein! Und nun nenne mich immer Francois!“

